Düsseldorfer Zeitung.

№ 109. Samstag den 23. April. 1836.

Preußen.

Bei der erfolgten Ernennung des bisherigen Präses der rheinischen Provinzialsynode, Konsistorialrathes Küpper zum Vicegeneral-Superintendenten der Rheinprovinz, sind die Präsidialgeschäfte der Synode dem Assessor der Provinzialsynode, Pfarrer Dr. Gräber zu Gemarke, übertragen worden.

Se. königl. Maj. haben die Land- und Stadtgerichts-Assessoren, von Beughem zu Unna und Dreckmann zu Soest, zu Land- und Stadtgerichtsräthen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Deutschland.

München, vom 16. April. Das vorgestrige schöne Fest der Ankunft des Königs ist noch fortdauernd der Gegenstand der Unterhaltung unsres Publikums. Man sah dabei, daß es nicht großer und kostbarer Illuminationen, der Lampen und Transparente bedarf, um eine Stadt festlich zu schmücken. Blumen und Kränze, die wehenden Fahnen von hohen Thürmen und Häusern, bunte Teppiche und kostbare Shawls, gewähren einen viel freudigern Anblick als lange Reihen von Lampen. Indessen ist es bei diesem Schmuck nicht geblieben. Wohlthätige Menschenfreunde haben die Rückkehr des Königs durch milde Spenden an die Armen und Waisen gefeiert und manche Thräne getrocknet.

Von ergreifender Wirkung war es, als gestern der König zum erstenmal wieder seit fünf Monden das Theater besuchte. Er wurde mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus unter Pauken und Trompetenschall empfangen. Hierauf trat das Personal der Oper hervor und sang ein Lied freudigsten Willkomms nach einer Melodie aus Marschners Oper: der Templer und die Jüdin. Es war eine glückliche und passende Benutzung der Partie in jener Oper, wo König Richard Löwenherz erscheint, und von den Seinen begrüßt wird. Dankend wird in jenem Liede der Monarch gepriesen, der „im Morgenglanz auf der Burg Athen gestanden;" der „Kunst und Wissenschaft hochblühend stets erhält; der dem Handel neue Schwingen gibt, und Ströme und Wege bahnt." Hierauf ward die Oper Zampa aufgeführt. Als ihre Majestäten das Theater verließen, erschallten wiederholte Lebehoch.

Vom 17. April. Se. Majestät der König Otto von Griechenland, dessen Hierherkommen man in der zweiten Hälfte des Mai's hofft, werden vorerst nur kurze Zeit hier verweilen, sodann sich nach Marienbad bei Eger begeben, um die dortige Heilquelle zu gebrauchen. Von diesem Badeort aus werden Se. Maj. der König Otto sich wieder hierher begeben, und einige Zeit hier verweilen.

Oestreich.

Triest, vom 11. April. Zur Ueberfahrt der hier aus Krakau eingetroffenen, theils in der Citadelle, theils in der Kaserne untergebrachten Polen ist bereits eine Fregatte im Hafen und eine zweite wird stündlich erwartet. Man gibt die Zahl der auf diesen Fregatten einzuschiffenden Individuen auf 4 bis 500 Mann an. — Gonfalonieri ist in der Festung Gradisca und erwartet dort seine weitere Bestimmung. Seine Familie soll noch einen Schritt bei Sr. Maj. dem Kaiser gemacht haben, um seine völlige Begnadigung zu erwirken. Sie bietet alles auf, um die Verbannung nach Amerika zu verhindern. Allein hier heißt es aus guter Quelle, daß Gonfalonieri auf einem eigenen Schiffe mit seinen italienischen Verbannungsgefährten nach Amerika deportirt werden solle.

Italien.

Rom, vom 5. April. Die heilige Woche und das Osterfest sind mit herkömmlicher Pracht hier gefeiert worden, und der Papst hat alle heiligen Funktionen persönlich vollzogen. Die Erleuchtung der St. Peterskuppel und die Girandola auf der Engelsburg konnten wegen des schlechten Wetters am Ostertage nicht stattfinden, und sind bis Ende dieser Woche ausgesetzt, wodurch viele Fremde, die ihre Abreise auf heute bestimmt hatten, um dies großartige Schauspiel kommen. — Don Miguel, der schon im vorigen Jahr bei einer Brüderschaft eingetreten ist, vollzog die Funktionen des Fußwaschens am Gründonnerstage bei den Pilgern, und vertheilte am ersten Feiertage mehrere Orden und Titel an die ihm treu gebliebenen Freunde.

Rußland.

(Schluß des Sendschreibens an den Redakteur des Journal des Debats als Antwort auf dessen bekannte Artikel über die von Sr. Majestät dem Kaiser an die Warschauer Deputation gehaltene Rede).

„Die Zeitungen, welche Europa mit der beklagenswerthen Katastrophe unterhielten, zählten weitschweifig und beredt das Unglück Polens auf, aber haben sie wohl mit einem Worte das Unglück Rußlands berührt, haben sie wohl gedacht, wie viel Blut und Thränen diesem der Krieg gekostet, den es nicht hervorgerufen und der viel schrecklicher war, als man glaubte? Haben sie wohl von dem Unheil gesprochen, welches der polnische Einfall auf die westlichen Provinzen des Reichs gewälzt, von den Unordnungen, Verwüstungen, dem Raub jeder Art, welche die Folge waren? Nein! Ueber Rußlands Unglück wurde geschwiegen, und die Leiden eines Volkes, welches für die Erhaltung seines heimischen Heerdes focht, wurden nicht von ihrer Theilnahme geehrt. Der Kaiser konnte nicht so parteiisch, so gefühllos wie diese Zeitungen seyn. Er sah die Wunden, die seine Hand heilen sollte, er sah das Unglück seines Volkes, berechnete die Zahl der Soldaten, welche der Krieg oder eine furchtbare Epidemie hinraffte, und sein Herz wurde nicht weniger durch das Unglück der Russen, als die Blindheit und Undankbarkeit der Polen zerrissen. Dieser gerechte Schmerz mußte einen tiefen Eindruck auf die Seele des Kaisers machen. Als er die Ordnung wieder hergestellt, glaubte er, sein Werk dadurch krönen zu müssen, daß er selbst nach Polen kam und freimüthig die gegenseitigen Pflichten besprach. Dies ist der Zweck dieser Rede an die Warschauer Deputation. Dies der Sinn der Worte: „Ich will Gutes mit Bösem vergelten und ohne daß Sie es wollen, Ihr Glück. Ich habe es vor Gott gelobt und ich breche meine Eide nicht."

„Nachdem nun nachgewiesen worden, daß der Wiener Vertrag von 1815 durch die neuen Einrichtungen des Kaisers nicht verletzt worden, indem derselbe nur eine besondere Verwaltung für Polen, nicht aber bestimmt, wie diese Verwaltung beschaffen seyn solle, nachdem die Gerüchte von der Barbarei der Russen, von Gewalt an den Frauen, Verstümmelung, Fortschleppen der Kinder aus den Armen der Eltern ꝛc., welche der Wiedereroberung Polens gefolgt seyn sollen, mit Abscheu als unwahr zurückgewiesen worden, heißt es gegen den Schluß: „Niemals hat sich Rußland mit solchen Gewaltthaten entehrt. Die Russen mögen Sie, mein Herr, für parteiisch halten, aber fragen Sie die Fremden alle, die Franzosen, welche die-

ses Land bewohnten, welches man barbarisch nennt, weil es nur die Wohlthaten, nicht die Uebel der Civilisation in sich aufnimmt: fragen Sie die Gesandten, welche Frankreich so würdig vertraten, und auf den Bänken ihrer Pairskammer sitzen, sie werden Ihnen einstimmig sagen, daß es nie eine größere Lüge gab; daß der edle Herrscher auf Rußlands Thron, weit entfernt, dergleichen Exzesse zu dulden, sie an Jedem, welcher sie beginge, exemplarisch bestrafen würde; daß diese Verstümmelungen und Gewaltthaten Erdichtungen, ohne Schatten von Wahrheit, und diese weggeschleppten Kinder die unglücklichen Waisen sind, für welche sich der Kaiser als Vater erklärte, die er zu Gefährten seiner eigenen Söhne in den berühmten Schulen machte, in welchen der höchste Adel sich glücklich schätzt, seine Kinder erziehen zu lassen, und daß diese Kinder in der Religion ihrer Väter und mit einer vielleicht größern Sorgfalt erzogen werden, als dies in dem Schooße ihrer Eltern hätte geschehen können. Sie werden endlich Ihnen sagen, daß sie mehr als einmal diese Kinder an dem Tische und selbst auf den Knieen des Großfürsten Michael, Bruders des Kaisers, welcher über ihre Erziehung wacht, sitzen sahen, und daß die väterliche Sorgfalt dieses liebenswürdigen und gütigen Fürsten der Gegenstand ihrer Liebe geworden. Ich hoffe, mein Herr, daß, wenn so viele schlagende Beweise auch nicht hinreichen, die Verläumdung schweigen zu machen, sie doch derselben die Macht nehmen werden, und nur deshalb habe ich sie vertrauensvoll angeführt."

Türkei.

Konstantinopel, vom 30. März. Ich habe Ihnen (schreibt ein Korrespondent der Allg. Ztg.) heute die wichtige Nachricht zu melden, daß, nachdem die russische Regierung die Ueberzeugung erhalten, daß keine fremde Macht sich in der letzten Zeit mehr anmaßen wollen, sich in die gegenseitigen Verhältnisse zu mischen, welche zwischen der Pforte und Rußland bestehen und durch die bekannten Verträge genau geregelt worden sind, sie sich bereit erklärt hat, der Pforte die Einhaltung ihrer übernommenen Verpflichtungen dahin zu erleichtern, daß ihr abermals ein bedeutender Nachlaß in den Kriegskontributionen zugestanden, und sie in die Lage gesetzt wird, den Rückstand ohne große Anstrengung, und zwar in Einem Termin, der in einigen Monaten eintreten wird, abtragen zu können. Da nun in dem Vertrage von Adrianopel stipulirt ist, daß die Festung Silistria bis zur völligen Abtragung der Kriegskontribution von Rußland als Depot zurückgehalten werden soll, so folgt daraus, daß jetzt, wo die Pforte durch diese neuen Beweise freundschaftlicher Gesinnung von Seite des Kaisers Nikolaus in die Lage gesetzt ist, ihre Schuld gänzlich abzutragen, auch dieser Platz um jene Zeit geräumt werden muß. Im Laufe des gestrigen Tages ward die Pforte von diesem für sie so wohlmeinenden Beschlusse des russischen Kabinets in Kenntniß gesetzt, und man sah heute eine Deputation des Divans und die Minister der Pforte sich zu Hrn. Butenieff begeben, um ihn im Namen des Sultans zu bekomplimentiren und den Dank zu bezeugen, welchen er bei dieser Gelegenheit dem Repräsentanten Rußlands darzubringen sich verpflichtet glaubte. Obgleich schon vielfach von der Räumung Silistria's die Rede gewesen, und die englischen Journale seit dem Besuche Lord Durham's zu Konstantinopel unaufhörlich darauf zurückkommen, sie mehrmals schon als nahe bevorstehend, dann wieder als lange hinausgeschoben oder gar nicht stattfindend darstellten, in der letzten Zeit aber als abgemacht ansahen und England das Verdienst davon zuschreiben wollten, so kann ich Ihnen doch bestimmt versichern, daß weder Frankreich noch England hiebei die Hand im Spiele gehabt, sondern daß Lord Ponsonby und Admiral Roussin sich überrascht gefühlt haben, als sie heute von einer Uebereinkunft hörten, die dazu beitragen muß, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland noch mehr zu befestigen. Uebrigens ist das Betragen dieser beiden Botschafter, wie ich schon früher erwähnte, jetzt viel zuvorkommender gegen die Pforte. Sie bestreben sich, dem Sultan Vertrauen einzuflößen; allein nach Allem, was in den letzten Jahren vorgefallen, kann sich die Pforte nur nach und nach überzeugen, daß man es so redlich mit ihr meint, als man ihr zu versichern bemüht ist.

Aus Syrien lauten die Nachrichten fortwährend ungünstig für Ibrahim Pascha; er hatte seine Truppen zusammengezogen, und schien durch neue Maßregeln der Strenge sich Achtung verschaffen zu wollen. Die verschiedenen Völkerstämme in den eroberten Provinzen sind ihm aber höchlich abgeneigt, und es ist zu bezweifeln, ob er in die Länge sich wird behaupten können.

Griechenland.

Ein Brief aus Lamia vom 11. März berichtet von einem Gefecht mit den sogenannten Kleften, welches in dessen Nähe, den 28. v. M., stattgefunden hat, Folgendes: „Der Oberstlieutenant Goesmann traf 7 Stunden von hier bei einer Rekognoscirung auf eine zahlreiche, überlegene Bande, deren Hauptheil eine äußerst vortheilhafte Position auf einer Felsenhöhe eingenommen hatte, während ein Theil auf der vorliegenden kleinen Ebene stand. Zum Angriff beordert, warf der Rittmeister von Xylander, mit einer Abtheilung Uhlanen, den vorgeschobenen Theil des Gegners, nach einer heftigen Gegenwehr, über den Haufen, zehn Kleften, Albaneser und Türken wurden niedergestochen und die übrigen verfolgt, so weit es das sumpfige, theils felsige Terrain den braven Uhlanen gestattete. Unterdessen waren auch die beiden (an Zahl geringen) Schützenkompagnien der Hauptleute Boutay und Graf Sprety im Trab herangekommen und in ein lebhaftes Gefecht verflochten. Trotz der Bravour und Ausdauer der Truppen gelang es am Ende doch nicht, die Kleften aus dem verschanzten Dorfe Echinos und aus ihrem Tambours zu vertreiben. Der Verlust der Kleften bestand in 12 Todten und 17 Verwundeten, der unserer Truppen in sieben Todten, worunter der Hauptmann Boutay, und zwölf Verwundeten, zwei getödteten und zwei verwundeten Pferden. Später haben sich die Banden bei Kurdiki zusammengezogen. Seit Kurzem treffen hier viele Verstärkungen ein, und es läßt sich erwarten, daß nunmehr dem Unwesen mit Kraft gesteuert werden wird."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 12. April. Norwegischen Blättern zufolge, soll ein Linienschiff und ein kleineres Fahrzeug ausgerüstet werden, um die Familie unserer Kronprinzessin in Lübeck abzuholen. Außerdem sind auch noch andere Seerüstungen angeordnet, und zwar, fügen unsere Blätter hinzu, so viele, als man deren seit 20 Jahren in Schweden nicht bemerkt hat.

— Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Wetterstedt, hatte dieser Tage mehrere Konferenzen mit dem englischen, dem französischen und dem russischen Gesandten.

Großbrittanien.

Der Premierminister, Lord Melbourne, gab im Oberhause auf die Frage: in wie weit England mit in den Krieg in Spanien verwickelt sey, folgende merkwürdige Antwort:

„Ich trage kein Bedenken zuzugeben, daß England, „Spanien gegenüber, die streng neutrale Linie überschrit„ten hat. Unsere Intervention ist in der Wirklichkeit eine „bewaffnete Intervention. Ich läugne nicht, daß dies „ein Kriegszustand sey, und man, genau genommen, die „Partei, der wir entgegen sind, als unsern Feind anse„hen kann. Allein ich behaupte zugleich, daß Alles, was „wir gethan haben, nur als eine Ausführung des Qua„drupelallianzvertrags anzusehen ist. Die Frage, wie „weit England noch ferner an dem Kampf Theil nehmen „werde, vermag ich jetzt nicht zu erledigen. Das Ver„fahren der Regierung hängt in dieser Beziehung von den „Umständen ab. Alle Bemühungen sind indessen darauf „gerichtet, dem Bürgerkrieg auf der Halbinsel ein Ziel zu „setzen."

Die Mittheilungen der neuesten Verabredungen mit Frankreich lehnte Lord Melbourne ab.

— Dieser Tage erschien Heinrich O'Connell, der angebliche aber abgeläugnete Sprößling des „Mitgliedes für ganz Irland," wieder vor dem Polizeigerichte in Bowstreet. „Sir Frederick Roe, sagte er, meine arme Mutter hat den Arm gebrochen, und ist nun, so wie ich, in großer Noth. Ich wünsche zu wissen, ob es denn gar kein Mittel gibt, meinen hartherzigen Vater, Mr. O'Connell, zu nöthigen, uns Hülfe angedeihen zu lassen? Es muß doch ein Gesetz geben, das uns beisteht. Ich bin so

gut sein Sohn als Moritz O'Connell und irgend ein anderer seiner Söhne, und —" Sir Frederick Roe: „Es thut mir leid, aber ich kann Ihnen nicht helfen. Die Polizei hat keine Macht, sich in solche Sachen zu mischen." — Betrübt entfernte sich der arme Knabe.

London, vom 18. April. Die orangistische Verbindung von Irland hat, wenigstens dem Anscheine nach, zu bestehen aufgehört. Donnerstag beschloß nämlich die große Loge zu Dublin mit einer Mehrheit von 20 Stimmen (82 gegen 62) die Partie aufzugeben und sich aufzulösen. Dieser Beschluß wird motivirt durch die Nutzlosigkeit für den Protestantismus, die Verbindung beizubehalten, nachdem der König die Adresse des Unterhauses, welche die Auflösung begehrte, gutgeheißen.

Diesen Morgen erfahren wir, daß die Logen in den Provinzen entschlossen sind, sich diesem Beschlusse nicht zu fügen. (Globe.)

Der Morning-Herald enthält einen Artikel aus Konstantinopel, worin es heißt, Frankreich und England hätten der Türkei und Egypten notifizirt, daß jeder Angriff einer dieser beiden Mächte gegen die andere als ein Akt der Feindseligkeit gegen sie selbst angesehen werden würde. Es sind 6 Millionen Piaster als Abschlag auf den Tribut, welchen Mehemed Ali der Pforte verschuldet, angekommen.

Spanien.

Auszug eines Briefes vom 14. d. aus Bayonne: Am 5. fiel zu Zarnova, in Biskayen, ein ernstlicher Streit zwischen einem navarresischen und zwei kastilischen Bataillonen vor. Die Navarreser nannten die Kastilianer Verräther ihres Königs, und die Kastilianer schimpften die Navarreser Räuber. Die Navarreser stürzten sich mit dem Bajonnet auf die Kastilianer und trieben sie in ihre Quartiere, von wo aus die Letzteren ein kurzes Feuer eröffneten. Dreißig navarresische Uhlanen bestiegen darauf ihre Pferde und machten dem Tumult ein Ende. Mehrere waren verwundet. Der Oberbefehlshaber bestrafte die Rädelsführer mit 1000 Stockschlägen und trennte am folgenden Tage das navarresische von den kastilischen Bataillonen. — In St. Sebastian sind 200 englische Artilleristen mit einer Quantität Kongrev'scher Raketen und anderer Munition angekommen. Auf der andern Seite betreiben die Karlisten die Vorbereitungen zum Angriff mit der größten Thätigkeit. Sie haben 200 Landleute zum Arbeiten in den Laufgräben requirirt.

Die Offiziere der Fremdenlegion haben unter sich bei 60,000 Fr. zusammengebracht, wodurch General Bernelle in den Stand gesetzt worden ist, 300 Mann zu bewaffnen und in der Uniform der Uhlanen von der alten kaiserlichen Garde zu equipiren, auf ihren Lanzen weht die dreifarbige Fahne. Sobald fünfzig aus Frankreich erwartete Pferde eintreffen, wird dies Korps verstärkt und gegen Ende des Monats auf 120 Mann gebracht werden. Es besteht fast ganz aus Polen, die bereits gegen Russen und Beduinen ihre Tapferkeit bewiesen haben. — Unter den Grausamkeiten, welche den Krieg in Spanien brandmarken, ist die Mäßigung und Großmuth des General Bernelle von wohlthuendem Eindrucke. Ein karlistischer Lieutenant, Julius Garnier, der am 7. gefangen wurde, war so empfänglich für seine gute Behandlung, daß er verlangte, in die Fremdenlegion einzutreten. Andere Gefangene haben um die Erlaubniß nachgesucht, in ihre Heimath zurückkehren zu dürfen, unter dem Versprechen, nicht mehr unter Don Karlos zu dienen.

Die Karlisten sind, sagt die Sentinelle, noch im Besitze des Thales Ulzama, aber der Schnee hindert sie an jeder, auch der kleinsten Bewegung. Die Christinos erwarten indessen täglich einen Angriff und sind beständig auf ihrer Hut. Die Einwohner beginnen jetzt, ihnen nützliche Nachrichten zukommen zu lassen, weil sie durch die schlechte Behandlung und die Grausamkeiten der Karlisten erbittert sind.

— Der Phare von Bayonne vom 14. meldet, daß in diesem Augenblicke karlistische Offiziere in den insurgirten Provinzen drohen, wenn die zu ihnen gehörigen jungen Leute nicht binnen acht Tagen bei ihren Bataillonen einträfen, die Familien dafür verantwortlich zu machen und verhaften zu lassen. Die Dörfer des Thales Roncal haben Waffen erhalten und sind thätig mit der Organisation einer Nationalgarde beschäftigt. Im Thale Bastan wendet sich die öffentliche Meinung immer mehr zu Gunsten der Königin, und die Einwohner wollen ihre Sache unterstützen.

— Die Prokurados haben den § der Adresse, der sich auf den Quadrupelvertrag bezieht, angenommen, nachdem Hr. Mendizabal auseinandergesetzt, daß er allerdings keine fremde Intervention wünsche, aber nichts gegen eine fremde Mitwirkung, gegen eine Kooperation, eingewendet habe.

Frankreich.

Es scheint, sagt die Zeitung von Brest vom 14. d., daß Abgangsbefehle für die Linienschiffe der „Jena" und der „Santi-Petri" angelangt sind. Man versichert, diese Schiffe würden, wenn der Wind günstig, binnen 48 Stunden nach dem mittelländischen Meere unter Segel gehen.

— An der Pariser Börse ging das Gerücht, die Sendung des Hrn. v. Larue nach Algier habe zum Zweck, die Truppen der Expedition nach Barcelona einschiffen zu lassen, wo sie unter dem Namen „Ergänzungsbataillone der Fremdenlegion" interveniren würden.

Niederlande.

Ein Schreiben aus dem Haag in der Allg. Ztg. sagt: Der Prinz von Oranien wird sich, von seinen beiden ältesten Söhnen begleitet, auf einen Monat nach London begeben. Diese Reise findet in Folge einer Einladung von Seite des Königs von England selbst statt, der gegen Hrn. Dedel, in Gegenwart des Lords Palmerston, den Wunsch äußerte, den Thronerben der Niederlande zu sehen. Man bringt hier diese Reise mit einem Vermählungsprojekt zwischen dem ältesten Sohne des Prinzen von Oranien und der Prinzessin Viktoria in Verbindung; Andere glauben, daß sie gleichsam ein Vorspiel zur Wiedereröffnung der Unterhandlungen über die holländisch-belgischen Angelegenheiten sey. Graf Styrum, vormals Gesandtschaftssekretär zu Berlin, reist mit dem Prinzen. — Einer Ihrer Korrespondenten in dieser Stadt hat Ihnen geschrieben, Baron Mortier habe den Auftrag, die oben erwähnten Unterhandlungen wieder anzuknüpfen; dies ist unrichtig. Frankreich und England werden, seyen Sie dessen versichert, in dieser Hinsicht nicht den ersten Schritt thun. Die Kabinette von London und Paris sind jedoch jedenfalls hinsichtlich der definitiven Ausgleichung der Differenzen zwischen den beiden Fraktionen des Königreichs der Niederlande nicht so gleichgültig, als man glaubt. Sie werden bemerkt haben, daß Frankreich und England zu Wiederanknüpfung der seit der Belagerung der Citadelle von Antwerpen unterbrochenen freundschaftlichen Verbindung mit Holland die Initiative ergriffen haben, und daß die HH. Fagel und Dedel nur erst nach erfolgter Ankunft der HH. Disbrowe und Mortier in hiesiger Stadt wieder auf ihre Posten zurückgekehrt sind.

Glauben Sie nicht ein Wort von der Fabel, welche der Morning-Herald nach einem angeblichen Schreiben aus dem Haag mittheilt, hinsichtlich der Unannehmlichkeiten, welche der Baron Mortier an unserer Gränze, weil er das Band des Leopoldsordens in seinem Knopfloch getragen, erfahren haben soll. Es war abgeschmackt, auch nur anzunehmen, daß Hr. v. Mortier eine solche Unschicklichkeit begehen werde. Statt Verzögerungen und Unannehmlichkeiten hat er, worüber er auch laut seine große Zufriedenheit bezeugt, vom Augenblicke seiner Ankunft an der Gränze alle nur möglichen Rücksichten erfahren. Der Prinz von Oranien hatte die Aufmerksamkeit, einen Obristen der Armee dahin zu schicken, welcher darauf zu sehen beauftragt war, daß der Gesandte auf seiner Reise durch die Vorposten und die Festung Breda nicht im geringsten aufgehalten werde.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 22. April.
Angekommen: J. Fenster von Neuwied mit 800 Ctr. — Cremer von Köln mit 220 Ctr.
Wasserstand 9 Fuß 9 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in den Amtsblättern Stück 93 vom Jahr 1824 und Stück 29 des Jahrs 1833 erlassene Verordnungen

der Königlichen Regierung wird nunmehr pro 1836 mit der unentgeltlichen Gesammtimpfung der Anfang gemacht werden, und sind dazu folgende Termine bestimmt worden:

1. Am Freitag den 29. April d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Derendorf, für die Bewohner von Golzheim, Thevissen, Mörsenbroich und Derendorf. Am Freitag den 6. Mai c. Revision daselbst.

2. am 13. Mai in der Schule zu Pempelfort, Nachmittags 2 Uhr für die Bewohner von Pempelfort, Grafenberg und Flingern. Am Freitag den 20. Mai Revision daselbst.

3. Am 27. Mai, Nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Oberbilk, für die Bewohner von Oberbilk, Stoffeln und Lierenfeld. Am Freitag den 3. Juni Revision daselbst.

4. Am 10. Juni in der Schule zu Bilk, Nachmittags 2 Uhr, für die Bewohner von Bilk, Neustadt, Flehe und Volmerswerth. Am Freitag den 17. Juni Revision daselbst.

5. Am 24. Juni in der Schule zu Hamm, Nachmittags 2 Uhr für die Bewohner zu Hamm. Am Freitag den 1. Juli Revision daselbst.

6. Am 8. und 22. Juli für die Bewohner der hiesigen Stadt ebenfalls Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, so wie jeden Freitag das ganze Jahr hindurch, zu der oben bestimmten Stunde. Die Rivision der am 8. und 22. Juli geeimpften Kinder findet den 15. und 29. Juli statt.

Diejenigen Eltern, welche von diesen Impfungen für ihre Kinder keinen Gebrauch machen, auch bis zum 22. Juli c. nicht nachweisen, daß ihre Kinder privatim geimpft oder wegen sonstiger wohl begründeter Hindernisse nicht haben geimpft werden können, haben zu gewärtigen, daß die im §. 3 der Verordnung vom 12. Nov. 1834 angedrohte Strafe unnachsichtlich bei ihnen in Anwendung gebracht wird.

Düsseldorf den 21. April 1836.

Für den Oberbürgermeister,
Der Beigeordnete von Sieger.

Auszug
aus den Urschriften des K. Landgerichts zu Düsseldorf.

Durch Urtheil der Zucht-Polizeikammer I. Instanz des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 29. März 1836 wurde Stephan Krupp, Färber, 46 Jahre alt, gebürtig in Dellwig bei Unna, wohnend in Viersen, wegen einfachen Bankerotts, auf den Grund der Artikel 586, 587 des Handelsgesetzbuches, 402 des Strafgesetzbuches und 194 der Criminal-Prozeßordnung zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat und in die Kosten verurtheilt, zugleich die öffentliche Anheftung dieses Erkenntnisses und desselben Einrückung in ein Zeitungsblatt verordnet.

Gesehen, der Königl. Ober-Prokurator
Schnaase.

Für die Richtigkeit dieses Auszugs unter
Bescheinigung der Rechtskraft,
Der Landgerichts-Sekretär
v. Dorsten.

Oeffentlicher Verkauf.

Am künftigen 30. April soll die zu Poppelsdorf gelegene, den Benefiziar-Erben Rosenkranz zugehörige Steingut- und Fayance-Fabrik vor dem unterzeichneten Notar theilungshalber versteigert werden.

Die Fabrik besteht aus einem geräumigen Wohnhause, Stallungen, großen Fabrikgebäuden, Mühle nebst Wohnung mit zwölf Morgen Grundstücke und sonstigen Realitäten, welche vor dem Verkauf in Augenschein genommen werden können.

Die Fabrikation der genannten Waaren so wie auch namentlich der Zuckerformen hat sich als durchaus vortheilhaft bewährt, worüber dem etwaigen Kaufliebhaber überzeugende Beweise vorgelegt werden können.

Die außerdem in Poppelsdorf etablirte Steingut-Fabrik des Hrn. Ludwig Wessel hat einen überaus starken Betrieb, und liefert hierdurch den Beweis für erwünschten Absatz und Gewinn.

Die bevorstehende Anlage einer Eisenbahn über Eschweiler ist wegen ihres großen Einflusses auf die Wohlfeilheit des Brennmaterials ganz geeignet, dem Geschäft einen besondern Schwung zu verleihen.

Einer der Erben wäre auch nicht abgeneigt, ein Interesse am Geschäft zu behalten und dasselbe entweder ganz zu leiten oder thätigen Antheil daran zu nehmen.

Auch kann bis zum Tage des Verkaufs die Fabrik unter der Hand erworben werden.

Der Verkauf findet Statt am besagten Tage auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars zu Bonn.

Eilender.

Meine Zurückkunft von der Frankfurter Messe und den Empfang meiner neuen Waaren beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, durch vortheilhafte Einkäufe verspreche ich die billigste Bedienung und empfehle mich bestens.

H. Pollitz.

Bekanntmachung.

Der Kammerjäger Wilhelm Rosenberg aus Magdeburg ist angekommen und macht dem hiesigen verehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß er zur Vertilgung der Wandläuse oder Wanzen ein sicheres Mittel besitzt, wodurch solche nicht nur aus den Betten, Bettstellen und sonstigen Gegenständen, sondern selbst aus den Wänden und Zimmern, und woraus sie noch nie haben vertilgt werden können, vertrieben und nicht wieder zurückkehren werden; selbst die Eier der Wanzen werden durch dieses Mittel für immer vernichtet.

Sein Logis ist bei Herrn Schönen auf der Bastionsstraße in der Glocke.

Aufruf,
das Erinnerungsfest zu Elberfeld
betreffend.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des festordnenden Comités in Nr. 78 dieser Zeitung, beehrt sich der Unterzeichnete seinen Waffengefährten aus jener denkwürdigen Zeit ganz ergebenst anzuzeigen, daß derselbe zum Mitgliede des genannten Comités für den Bereich hiesiger Oberbürgermeisterei gewählt und ermächtigt worden ist, Anmeldungen und Subscriptionen zur Theilnahme an diesem wahrhaft vaterländischen Feste anzunehmen. Wenn nun grade Düsseldorf für unser Bergisches Land der Vereinigungspunkt aller, zu jenem großen Zwecke wirkender Kräfte war, so ist auch hier eine rege Theilnahme am Erinnerungsfeste ihrer Resultate zu erwarten; es werden daher hiermit alle Waffenbrüder freundlichst eingeladen, zur Verherrlichung dieses Festes mitzuwirken, und mir bis spätestens zum 25. Mai c., an welchem Tage die Liste geschlossen werden muß, ihre Erklärung gefälligst zugehen lassen zu wollen.

Die Bedingungen und Subscriptionslisten liegen auf meinem Büreau zur Einsicht und Einzeichnung für die Betheiligten offen.

Düsseldorf den 21. April 1836.

C. Bergrath,
Polizei-Commissär.

So eben erschienen:

DIE
TRANSFIGURATION
(Himmelfahrt Christi)
nach Raphael
In der Größe des Morghen'schen Blattes.
Stahlstich von Kininger.

Subscriptionspreise für jetzt geltend sind:
Vor der Schrift: 20 Thlr. — Offene Schrift: 15 Thlr. — Mit voller Schrift: 10 Thlr. sächs.

NB. Diese Subscriptionspreise hören, nachdem 500 Exemplare bestellt sind, auf. — Die spätern Preise sind das Doppelte.

Morghens berühmter Stich ist wegen seines enormen Preises (a. a. I. Drucke kosten 100 Dukaten) dem nicht sehr reichen Kunstfreunde längst unzugänglich geworden: um so allgemeiner und freudiger wird man dieses herrliche Blatt des größten Schabkünstlers Deutschlands willkommen heißen. Die Bestellungen werden in der Folge, in der sie bei uns einlaufen, numerirt, und in derselben Folge die ebenfalls numerirten Abdrücke versendet. —

Hildburghausen, Amsterdam und New-York, März 1836.

Bibliographisches Institut.

Subscriptions-Ball
Sonntag den 24. April 1836 im Benderschen Saale.
Nichtabonnirte zahlen an der Kasse 15 Sgr.
Anfang 8½ Uhr.

Die Herren Pferdeliebhaber sind benachrichtigt, daß ich mit einem Transport Reit- und Wagenpferde am 24. dieses am neuen Wehrhahnen vor Düsseldorf eintreffen werde, und mich ihnen bestens empfehle.

Friedr. Eicke aus Hannover.

---

[217] Wo ein sehr brauchbarer verdeckter Reisewagen mit dazu gehörigen Koffern, ein neuer offener Wagen und ein Paar gute Geschirre zu kaufen sind, kann man in der Zeitungs-Expedition erfragen.

---

[206] Ein gebrauchter, aber noch in gutem Zustande befindlicher großer Blasebalg für Schlosser oder Schmiede, ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[215] Gegen erste Hypothek sind Kapitalien zu 4½ Prozent auszuleihen. Von wem, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

---

[216] In einer Brau- und Brennerei kann ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen gleich eintreten. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[201] Ein Frauenzimmer gesetzten Alters, evang. Religion, in ihrem Fache ganz erfahren und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Haushälterin. Auf dem Lande wäre sie gerne, weil sie auch mit der Landwirthschaft nicht unbekannt ist. Näheres erbittet man sich unter J. F. in der Expedition d. Ztg.

---

[218] Eine freundliche Wohnung von drei Zimmern auf der zweiten Etage mit der Aussicht auf den Rhein ist vom 15. Mai ab auf 4 bis 5 Monate mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Auf der Ratingerstraße Nr. 112 — 144 ist das Hinterhaus, enthaltend 9 Zimmer, Küche, Keller, Speicher nebst Garten und Bleiche zu vermiethen.

Grabenstraße Nr. 792 ist eine schöne Wohnung von 6 oder 8 Zimmern sammt Speicher, Keller und Bleiche, mit oder ohne Möbel zu miethen und am 1. Mai zu beziehen.

Das Unterhaus Kurzestraße Nr. 345 ist mit dem ersten Stock ganz oder theilweise zu vermiethen.

Zwei schöne Zimmer in der ersten Etage, hubsch möblirt, nebst Bedientenstube sind gleich zu miethen, Bergerstraße Nr. 1159.

Zwei möblirte freundliche Zimmer im Hinterhause sind gleich zu miethen, Bergerstraße Nr. 1159.

Grabenstraße Nr. 721 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen, und kann Stallung für 2 Pferde beigegeben werden.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.